

N Verdienstentwicklung von Mitte 1974 bis Mitte 1975

In der augenblicklichen Zeit der konjunkturellen Talsohle ist das Interesse an der künftigen Lohnentwicklung besonders groß. Im Vorfeld der anstehenden Lohnarbitraverhandlungen werden von der einen Seite relativ hohe Steigerungsraten verlangt, um die Kaufkraft allgemein zu stärken und den Verbrauch anzuregen, während die andere Seite für nur mäßige Lohnanhebungen plädiert, um den Unternehmen die Erwirtschaftung der für Investitionen zur Beschaffung neuer Arbeitsplätze notwendigen Mittel zu ermöglichen. Der folgende Informationsbeitrag soll den Ausgangspunkt der Verhandlungen, der notwendigerweise in einer Bestandsaufnahme besteht, fixieren und eine Orientierung über die nominale und reale Lohnentwicklung der letzten Zeit geben.

Überblick

Die Zahl der in der baden-württembergischen Industrie (ohne Baugewerbe, einschließlich gewerbliche Lehrlinge) beschäftigten Arbeiter ist zwischen Juli 1974 und Juli 1975 um weitere 8,9% auf rund eine Million zurückgegangen. Die Bruttolohnsumme ermäßigte sich in der gleichen Zeit um 4% auf rund 1,8 Mrd. DM, so daß sich im Juli 1975 ein durchschnittlicher Monatsverdienst je Industriearbeiter von 1811 DM ergab, ein Wert, der um 5,4% über dem des Vorjahres lag. Die gleiche Rechnung ergibt für die Angestellten in Industrie und Handel, deren Zahl im Juli 1975 rund 430 000 betrug und in Jahresfrist ebenfalls rückläufig war (-3,5%), eine Verbesserung des durchschnittlichen monatlichen Bruttogehalts um 3,4% auf 2655 DM.

Diese wenigen Daten der monatlichen Industrieberichterstattung beleuchten schlaglichtartig die Beschäftigungs- und Lohnsituation um die Jahresmitte 1975. Im Jahresvergleich hat sich die Reduzierung der Arbeiter verstärkt fortgesetzt und erstmals verminderte sich auch die Zahl der Angestellten. Weiterhin ist bemerkenswert, daß sich im Gegensatz zum Vorjahr neben den Beschäftigtenzahlen auch die Bruttolohn- und Gehaltssumme zurückgebildet haben. Schließlich wird die Entwicklung charakterisiert durch steigende Löhne bei verstärkter sinkenden Beschäftigtenzahlen. Über das Ausmaß der Lohn- und Gehaltssteigerungen freilich informiert die vierteljährliche Verdienstatistik präziser, wobei die unter Zugrundelegung gleichbleibender Beschäftigtenstrukturen gewonnenen Indizes besonders für den langfristigen Vergleich geeignet sind. Die Ergebnisse sind mit den jährlichen Veränderungs-raten zur Jahresmitte in *Tabelle 1* zusammengestellt. Die für Mitte 1975 ausgewiesene Jahresrate betrug demnach für die Bruttostundenverdienste der Arbeiter in der Gesamtindustrie sowie für die Bruttomonatsverdienste der Angestellten + 7,1%. Dieser Wert ist zwar jeweils der niederste seit 1969, verglichen mit dem Rezessionsjahr 1967 (+3% bzw. +3,6%) jedoch beachtlich hoch. Der Index der Bruttowochenverdienste, die für den Inhalt der Lohntüte der Arbeiter maßgebend sind, ist demgegenüber in Jahresfrist nur um etwa die Hälfte gestiegen. Offensichtlich hat die im Juli 1975 durchschnittlich bezahlte Arbeitszeit den entsprechenden Wert des Vorjahres bei weitem nicht erreicht. Deflationiert man den Index der Bruttowochenverdienste mit dem Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen, der im Berichtsjahr um 5,9% gestiegen ist, so zeigt sich, daß die reale Kaufkraft der Arbeiterverdienste trotz relativ hoher Lohnsteigerungen um 2,1% abgenommen hat. Im Rezessionsjahr 1967 betrug der entsprechende Rückgang 2,8%.

Tabelle 1
Jährliche Veränderungs-raten der wichtigsten
Lohn- und Gehaltsindizes 1962 = 100)

Jahres- mitte ¹⁾	Jahresveränderung des Index der durchschnittlichen Brutto-			
	Stunden-	Wochen-	Real-	Monats-
	Verdienste			
	der Industriearbeiter (einschließlich Baugewerbe)			der kaufm. und techn. Angestellten in Industrie und Handel
%				
1951	+ 19,2	+ 19,8	+ 10,1	.
1952	+ 4,9	+ 5,0	+ 4,7	.
1953	+ 3,5	+ 4,8	+ 6,1	.
1954	+ 3,4	+ 4,6	+ 4,3	.
1955	+ 5,2	+ 4,4	+ 3,4	.
1956	+ 9,1	+ 7,7	+ 4,0	.
1957	+ 8,7	+ 5,5	+ 2,5	.
1958	+ 7,4	+ 6,4	+ 5,8	+ 6,9
1959	+ 5,6	+ 5,7	+ 3,2	+ 4,6
1960	+ 11,4	+ 10,2	+ 9,6	+ 8,4
1961	+ 10,2	+ 9,9	+ 6,8	+ 9,4
1962	+ 11,1	+ 8,9	+ 6,2	+ 7,4
1963	+ 8,0	+ 8,4	+ 5,9	+ 6,4
1964	+ 7,8	+ 7,6	+ 3,7	+ 5,4
1965	+ 10,8	+ 12,2	+ 7,2	+ 8,5
1966	+ 7,2	+ 6,1	+ 4,5	+ 7,9
1967	+ 3,0	- 1,1	- 2,8	+ 3,6
1968	+ 5,3	+ 7,9	+ 7,6	+ 5,1
1969	+ 8,4	+ 10,4	+ 7,7	+ 7,6
1970	+ 14,5	+ 13,4	+ 9,9	+ 11,6
1971	+ 11,3	+ 11,2	+ 6,3	+ 11,1
1972	+ 8,8	+ 8,4	+ 3,1	+ 9,8
1973	+ 11,5	+ 10,7	+ 3,5	+ 10,5
1974	+ 11,3	+ 8,5	+ 2,2	+ 10,6
1975	+ 7,1	+ 3,6	- 2,1	+ 7,1

¹⁾ 1950 und 1951 = Juni, 1952 bis 1963 = August, ab 1964 = Juli.

Stundenlohn der Industriearbeiter bei 10,50 DM

Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen Verdiensterhebung hat der effektive, durchschnittliche Bruttostundenverdienst der männlichen Arbeiter in der Gesamtindustrie Baden-Württembergs im Juli 1975 10,53 DM betragen. Einschließlich Hoch- und Tiefbau bedeutet dies im Berichtsjahr eine Steigerung um 7,6%. Läßt man den Hoch- und Tiefbau, bei dem mit +3,9% die mit weitem Abstand geringste Zuwachsrate nachgewiesen wurde, außer Ansatz, so ergab sich für die männlichen Arbeiter der übrigen Industriebereiche eine durchschnittliche Stundenlohnverbesserung im Berichtsjahr von 8,2%, wobei diejenigen der Investitionsgüterindustrie auf eine solche von +8,8% kamen. Die absolute Höhe der durchschnittlichen Stundenverdienste schwankte im Juli 1975 für die männlichen Arbeiter in den einzelnen Wirtschaftsbereichen zwischen 12,20 DM (Energiewirtschaft und Wasserversorgung) und 9,70 DM (Hoch- und Tiefbau).

Für alle weiblichen Arbeiter stiegen im Berichtsjahr die Bruttostundenverdienste im Durchschnitt um 8,5%. Auch in den einzelnen Wirtschaftsbereichen sind die relativen Verbesserungen jeweils höher ausgefallen als bei den Männern. Die Arbeiterinnen der Investitionsgüterindustrie erreichten in Jahresfrist sogar einen Stundenlohnzuwachs von 9,7%. Im Durchschnitt der Gesamtindustrie kamen die Frauen je Stunde auf 7,93 DM, in der Energiewirtschaft und Wasserversorgung auf 8,81 DM.

Auch in der Aufgliederung aller Arbeiter nach Geschlecht und Leistungsgruppen ergaben sich gewisse Differenzierungen in der Entwicklung der Stundenverdienste des Berichtsjahres (*Tabelle 3*). Da im Hoch- und Tiefbau kaum weib-

Tabelle 2

Durchschnittlich bezahlte Stunden- und Bruttoverdienste der Arbeiter nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Bezahlte Stunden je Woche				Bruttostundenverdienst				Bruttowochenverdienst			
	Juli 1974	Januar 1975	Juli 1975	Veränderung ¹⁾	Juli 1974	Januar 1975	Juli 1975	Veränderung ¹⁾	Juli 1974	Januar 1975	Juli 1975	Veränderung ¹⁾
	Std.		%		Pf		%		DM		%	
Männliche Arbeiter												
Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau) . . .	42,5	40,1	41,2	- 3,2	979	1 001	1 053	+ 7,6	416	401	434	+ 4,1
Industrie (ohne Baugewerbe)	42,5	40,1	41,0	- 3,5	988	1 006	1 069	+ 8,2	420	403	438	+ 4,4
Energiewirtschaft und Wasserversorgung . . .	41,4	39,8	40,1	- 3,1	1 133	1 150	1 220	+ 7,8	469	457	489	+ 4,4
Bergbau	42,0	41,1	37,2	-11,4	937	939	1 000	+ 6,8	393	386	372	- 5,4
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien . . .	43,7	40,5	41,6	- 4,9	961	983	1 026	+ 6,8	420	398	427	+ 1,6
Investitionsgüterindustrien	42,0	39,5	40,5	- 3,5	1 016	1 031	1 105	+ 8,8	427	407	448	+ 5,0
Verbrauchsgüterindustrien	42,9	41,1	41,7	- 2,7	919	938	982	+ 6,9	394	386	410	+ 4,0
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	43,9	43,0	43,6	- 0,5	919	941	988	+ 7,5	403	405	431	+ 7,0
Hoch- und Tiefbau	42,7	40,1	42,0	- 1,5	934	953	970	+ 3,9	399	382	408	+ 2,3
Weibliche Arbeiter												
Industrie (ohne Baugewerbe)	39,9	37,3	38,6	- 3,3	731	748	793	+ 8,5	292	279	306	+ 4,9
Energiewirtschaft und Wasserversorgung . . .	40,8	39,5	39,2	- 3,8	815	824	881	+ 8,1	332	325	345	+ 3,9
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien . . .	40,1	38,1	38,8	- 3,4	746	760	809	+ 8,5	299	290	314	+ 4,9
Investitionsgüterindustrien	39,7	36,0	38,2	- 3,6	770	787	844	+ 9,7	305	284	323	+ 5,7
Verbrauchsgüterindustrien	40,1	38,4	38,8	- 3,1	691	710	742	+ 7,4	277	272	288	+ 4,0
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	40,6	39,7	40,1	- 1,1	649	673	703	+ 8,4	263	267	282	+ 7,2

¹⁾ Juli 1975 gegenüber Juli 1974.

liche Arbeiter anzutreffen sind, wurde dieser Bereich gesondert aufgeführt. Während die Stundenlöhne der weiblichen Industriearbeiter der Leistungsgruppe 1 (Facharbeiter, + 9,8%) am stärksten angehoben wurden, waren es bei den Männern diejenigen der Leistungsgruppe 3 (Hilfsarbeiter, + 8,4%). Im Hoch- und Tiefbau waren die Unterschiede nur gering, hier hatten die Arbeiter der Leistungsgruppe 1 (+ 3,7%) gegenüber den übrigen einen kleinen Vorteil.

Zwar haben die bezahlten Arbeitszeiten seit Januar 1975 wieder allgemein zugenommen, jedoch blieben die Werte vom Juli 1975 noch erheblich unter denen des Vorjahres; die Differenz betrug für die Arbeiter wie für die Arbeiterinnen im Durchschnitt der Gesamtindustrie 1,3 Stunden je Woche, für die Arbeiter der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien 2,1 Stunden je Woche. Die Bruttowochenverdienste als Produkt aus bezahlter Arbeitszeit und Stundenverdienst sind daher auch entsprechend weniger gestiegen. Im Berichtsjahr erhöhte sich der durchschnittliche Wochenlohn für die männlichen Arbeiter insgesamt um 4,1% und für die weiblichen um 4,9%. Im Juli 1975 betrug der Wochenverdienst der Industriearbeiter (einschließlich Hoch- und Tiefbau) im Durchschnitt 434 DM und der Arbeiterinnen 306 DM.

Auch Angestelltenverdienste beachtlich gestiegen

Die Bruttomonatsverdienste der weiblichen kaufmännischen Angestellten in Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe sind zwischen Juli 1974 und Juli 1975 mit + 9,2% relativ am stärksten gestiegen, wobei diejenigen im Großhandel und im Versicherungsgewerbe sogar einen Zuwachs von 10,2% zu verzeichnen hatten. Allerdings liegt das Niveau der Gehälter dieser Angestelltengruppe im Handel mit einem monatlichen Durchschnittswert von 1331 DM (Einzelhandel) bzw. 1549 DM (Großhandel) wesentlich unter dem der männlichen Angestellten und auch der weiblichen kaufmännischen Angestellten in der Industrie. Deren Monatsgehälter wurden in Jahresfrist um durchschnittlich 8,2% auf 1746 DM angehoben, während ihre männlichen Kollegen sich um 7,5% auf 2569 DM verbesserten. Die Gehälter der männlichen technischen Industrieangestellten stiegen in der gleichen Zeit um 7,1%, wobei diejenigen im Hoch- und Tiefbau trotz der vergleichsweise geringen Zuwachsrate von 3,8% mit einem durchschnittlichen Monatsverdienst von 2929 DM nach wie vor die Gehaltsskala anführen. Für die männlichen kaufmännischen Angestellten in Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe ergab sich ein jährlicher Verdienstzuwachs von 5,5%, sie erhielten im Juli 1975 durchschnittlich 2221 DM.

Bäcker, Fleischer und Kraftfahrzeughandwerker von Arbeitszeitverkürzungen nicht betroffen

Nach den Ergebnissen der halbjährlichen repräsentativen Verdiensterhebung in neun ausgewählten Handwerkszweigen haben sich die durchschnittlichen, effektiven Bruttostundenverdienste aller Arbeiter von Mai 1974 bis Mai 1975 um 6,4% auf 9,80 DM erhöht. Im einzelnen verbesserten sich die Stundenlöhne der Vollgesellen um 6,6% auf 10,23 DM und die der Junggesellen um 4,9% auf 8,27 DM. Unter den Vollgesellen wurden für die des Bäcker- (+ 8,7%) und des Fleischerhandwerks (+ 8,2%) im Berichtsjahr die höchsten Zuwachsraten bei den Stundenverdiensten nachgewiesen, während die Arbeiter in der Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation auch im Mai 1975 die höchsten Stundenlöhne erreichten. Hier kamen die Vollgesellen auf durchschnittlich 11,08 DM (+ 5,6%) und die Junggesellen auf 9,50 DM (+ 6,4%) je Stunde.

Die bezahlte wöchentliche Arbeitszeit war insgesamt zwischen Mai 1974 und Mai 1975 um 0,9 Stunden rückläufig, die Entwicklung verlief in den einzelnen Handwerkszweigen jedoch recht unterschiedlich. Während sich im Jahresvergleich im Fleischerhandwerk (+ 0,5 Stunden), im Bäckerhandwerk und im Kraftfahrzeugreparaturhandwerk (je + 0,3 Stunden) ver-

Tabelle 3
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste nach Leistungsgruppen¹⁾

Geschlecht Leistungsgruppe	Juli 1974	Januar 1975	Juli 1975	Veränderung Juli 1975 Juli 1974
	Pf			%
Industrie (ohne Baugewerbe)				
Männlich 1	1 058	1 073	1 140	+ 7,7
Männlich 2	941	956	1 013	+ 7,7
Männlich 3	858	871	930	+ 8,4
Weiblich 1	803	830	881	+ 9,8
Weiblich 2	741	760	804	+ 8,4
Weiblich 3	720	735	781	+ 8,4
Hoch- und Tiefbau				
Männlich 1	992	1 007	1 029	+ 3,7
Männlich 2	908	905	937	+ 3,2
Männlich 3	822	830	849	+ 3,3

¹⁾ Die Leistungsgruppe 1 entspricht etwa den Facharbeitern, die Gruppe 2 den angelernten Arbeitern und die Gruppe 3 den Hilfsarbeitern.

Tabelle 4
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Männliche kaufmännische Angestellte				Weibliche kaufmännische Angestellte				Männliche technische Angestellte			
	Juli 1974	Januar 1975	Juli 1975	Veränderung ¹⁾	Juli 1974	Januar 1975	Juli 1975	Veränderung ¹⁾	Juli 1974	Januar 1975	Juli 1975	Veränderung ¹⁾
	DM		%		DM		%		DM		%	
Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau) . .	2 390	2 445	2 569	+ 7,5	1 613	1 644	1 746	+ 8,2	2 564	2 589	2 745	+ 7,1
Industrie (ohne Baugewerbe)	2 389	2 443	2 568	+ 7,5	1 614	1 647	1 748	+ 8,2	2 544	2 571	2 732	+ 7,4
Energiewirtschaft und Wasserversorgung . . .	2 387	2 301	2 445	+ 2,4	1 768	1 786	1 912	+ 8,1	2 652	2 649	2 831	+ 6,7
Bergbau	2 365	2 350	2 331	- 1,5	1 642	1 626	1 616	- 1,6	2 449	2 546	2 517	+ 2,8
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien	2 448	2 547	2 647	+ 8,1	1 634	1 671	1 773	+ 8,5	2 580	2 634	2 746	+ 6,4
Investitionsgüterindustrien	2 423	2 479	2 621	+ 8,7	1 656	1 688	1 803	+ 8,8	2 568	2 592	2 770	+ 7,8
Verbrauchsgüterindustrien	2 326	2 369	2 460	+ 5,7	1 487	1 517	1 580	+ 6,2	2 376	2 402	2 512	+ 5,7
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	2 237	2 292	2 437	+ 8,9	1 540	1 592	1 683	+ 9,2	2 406	2 465	2 605	+ 8,3
Hoch- und Tiefbau	2 416	2 477	2 606	+ 7,9	1 587	1 588	1 706	+ 7,4	2 821	2 825	2 929	+ 3,8
Handel, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe	2 104	2 127	2 221	+ 5,5	1 392	1 440	1 520	+ 9,2	.	.	.	.
Großhandel	2 167	2 216	2 301	+ 6,2	1 406	1 470	1 549	+10,2	.	.	.	.
Einzelhandel	1 953	1 953	2 035	+ 4,2	1 224	1 266	1 331	+ 8,7	.	.	.	.
Kredit- u. sonst. Finanzierungsinstitute	2 106	2 127	2 218	+ 5,2	1 555	1 606	1 688	+ 8,5	.	.	.	.
Versicherungsgewerbe	2 177	2 202	2 346	+ 7,8	1 612	1 661	1 776	+10,2	.	.	.	.

¹⁾ Juli 1975 gegenüber Juli 1974.

längerte Wochenarbeitszeiten ergaben, verkürzte sich diese in den übrigen Handwerkszweigen, die überwiegend zum Baugewerbe zählen, zum Teil beträchtlich. (Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation – 2,1 Stunden, Schlosserei, Elektroindustrie sowie Malerei und Anstreicherei je – 1,5 Stunden.) Entsprechend groß ist daher auch die Spanne bei den Veränderungsraten der durchschnittlichen Bruttowochenverdienste ausgefallen. Die Vollgesellen im Bäckerhandwerk kamen im Mai 1975 bei einer jährlichen Zuwachsrate von 10,6% auf einen Wochenlohn von 458 DM. Den gleichen durchschnittlichen Wochenverdienst erreichte die gleiche Arbeitergruppe der Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation bei einer Jahresrate von +1,1%. Im Durchschnitt aller ausgewählten Handwerkszweige verdienten die Vollgesellen 435 DM (+ 4,1%) und die Jungesellen 344 DM (+ 3,3%) je Maiwoche.

Im öffentlichen Dienst + 6%

Die Verdienstentwicklung des Jahres 1975 im öffentlichen Dienst konnte schon im letzten Beitrag¹ abschließend und mit Einzelbeispielen belegt erörtert werden. Die Gehalts- und Lohnverbesserungen gegenüber 1974 betragen generell 6%, wobei dieser Satz in all den Gehaltsgruppen nicht ganz erreicht wurde, in denen Stellen- oder allgemeine Zulagen, die unverändert blieben, gezahlt wurden. Nicht eingerechnet sind neben einem einmaligen Zuschlag für alle Bediensteten in Höhe von 100 DM gewisse Strukturverbesserungen, die zum 1. 12. 1975 für einen Teil der Angestellten und Arbeiter wirksam werden.

Zunahme der Einkommen aus unselbständiger Arbeit stärker angewachsen

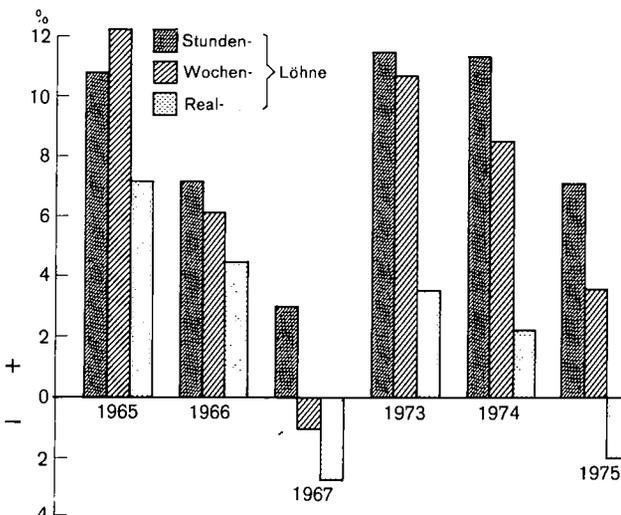
Das Volkseinkommen (Nettosozialprodukt zu Faktorkosten) betrug im 1. Halbjahr 1975 im Bundesgebiet rund 378 Mrd. DM und hat sich gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 3,6% erhöht. Wie aus den ersten vorläufigen Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen² weiterhin hervorgeht, haben sich die beiden Teile des Volkseinkommens im 1. Halbjahr 1975 weniger unterschiedlich entwickelt als in den vorangegangenen Halbjahren. Es überwogen aber immer noch die Einkommen aus unselbständiger Arbeit mit einer Zunahme von 4,6% im Vergleich zum 1. Halbjahr 1974 gegenüber +1,1% der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen. Nach Berücksichtigung der Abgaben auf die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen verblieben als Nettobetrag 82,3 Mrd. DM, dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem 1. Halbjahr 1974 von 4,3%. Hiervon floß den privaten

Haushalten (einschl. privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter) die Summe von 77,9 DM oder um 16,9% mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum zu. Die nicht entnommenen Gewinne verringerten sich um 62,6%.

Zusammenfassung

Zwischen Juli 1974 und Juli 1975 hat sich die Reduzierung der Arbeiterzahl in der baden-württembergischen Industrie verstärkt fortgesetzt und erstmals verminderte sich auch die Zahl der Angestellten. Demgegenüber ist in der gleichen Zeit der Index der Bruttostundenverdienste der Arbeiter sowie der Bruttomonatsverdienste der Angestellten um je 7,1% gestiegen. Dieser Wert ist zwar jeweils der niederste seit 1969, verglichen mit dem Rezessionsjahr 1967 (+3% bzw. +3,6%) jedoch beachtlich hoch. Da im Juli 1975 die bezahlte Wochenarbeitszeit noch um 1,3 Stunden kürzer war als ein Jahr zuvor, stieg der Index der Bruttowochenverdienste nur um 3,6%. In Verbindung mit dem Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen, der im gleichen Jahresabschnitt in Baden-Württemberg um 5,9% in die Höhe ging, ergab sich ein Rückgang des sogenannten

Jährliche Veränderung der Verdienst-Indizes
Jeweils Jahresmitte



¹ Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 6/75.

² Veröffentlicht in: Wirtschaft und Statistik, Heft 9/75

Reallohnindex um 2,1%. Im Rezessionsjahr 1967 hatte der entsprechende Wert - 2,8% betragen. Dieses Ergebnis ist außer auf die immer noch hohe Inflationsrate auch auf die konjunkturell bedingte Verkürzung der wöchentlich bezahlten Arbeitszeit zurückzuführen. Sobald bei verbesserter Beschäftigungslage wieder generell länger gearbeitet wird, wird der Reallohnindex überproportional steigen. Bei einer Verkürzung der bezahlten Arbeitszeit im Durchschnitt von neun ausgewählten Handwerkszweigen zwischen Mai 1974 und Mai 1975 um 0,9 Stunden verbesserten sich die effektiven Bruttostundenverdienste um 6,4% und die Wochenverdienste um 4,3%. Mit Wirkung vom 1. Januar 1975 wurden die Monatslöhne und -gehälter im öffentlichen Dienst generell um 6% heraufgesetzt. Das Volkseinkommen erhöhte sich im ersten Halbjahr 1975 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 3,6% im Bundesgebiet. Für diese Zunahme war überwiegend die Entwicklung

der Einkommen aus unselbständiger Arbeit (+ 4,6%) maßgebend. Die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen stiegen in der gleichen Zeit nur um 1,1%. Der hiervon den privaten Haushalten zugeflossene Anteil erhöhte sich um 16,9%, weil die nicht entnommenen Gewinne ganz erheblich ermäßigt wurden.

Da für den derzeitigen Konjunkturzyklus der Höhepunkt der nominalen Verdienststeigerungen offensichtlich überschritten ist, sind realistische Lohnerwartungen für 1976 eher gedämpft. Beim ersten Tarifaabschluss dieses Herbstes (Stahlindustrie NRW) wurden Lohnverbesserungen von 6% vereinbart. Dieser Wert wird sicherlich auch in anderen Bereichen eine Rolle spielen, wobei jedoch der Vorbehalt im Gespräch ist, daß bei anlaufender Konjunktur unmittelbar neue Verhandlungsmöglichkeiten gegeben sind.

Dipl.-Volkswirt Karl Sauter

Abiturienten und Studienplatzbewerber

Zahl der Abiturientinnen steigt weiterhin stark an

Im Schuljahr 1974/75 wurden in Baden-Württemberg 20 995 Schüler zur Hochschulreife geführt. Insgesamt 15,7% der Bevölkerung eines Geburtsjahrgangs¹ (im Vorjahr 15,4%) haben die Hochschulreife erreicht. Damit bewegt sich die Abiturientenquote in den vorgesehenen Bandbreiten des Bildungsgesamtplans.

Die Zahl der männlichen Abiturienten (11 800) hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum erhöht, dagegen nahm die Zahl der Abiturientinnen um rund 700 auf 9200 zu. Infolgedessen zeigt die altersspezifische Quote der Mädchen weiterhin einen stark aufwärts gerichteten Trend: sie ist im Vergleich zum Vorjahr von 13,2 auf 14,1% eines Geburtsjahrgangs angestiegen. Dennoch bleibt sie auch weiterhin deutlich unter der Quote der Jungen, die in diesem Jahr allerdings erstmals leicht rückläufig - und zwar von 17,6% im Vorjahr auf 17,3% im Jahr 1975 - gewesen ist.

Weiterhin stark angestiegen ist die Zahl der Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife. Sie liegt jetzt bereits weit über 18 000. Demgegenüber ist die Zahl der Absolventen mit fachgebundener Hochschulreife um über 1000 zurückgegangen und beträgt nur noch 2850, das sind etwa so viel, wie 1970 vorhanden waren. Da auch die Zahl der Absolventen mit Fachhochschulreife keine Steigerungstendenz zeigt, sondern rückläufig ist, wird der Trend zur allgemeinen Hochschulreife an den Gymnasien immer augenfälliger. 1975 hatten bereits über 86% aller Absolventen die allgemeine Hochschulreife erworben.

Die vor etwa drei Jahren bei den Abiturienten erstmals festgestellte Tendenz nachlassender Studienwilligkeit hat angehalten. Die Zahl der aus dem Abiturientenjahrgang 1975 zu erwartenden Studienwilligen beträgt 16 800 und ist um rund 1000 niedriger als im Vorjahr. Insgesamt wollen nur noch 75% der Abiturienten studieren. Rund 300 Abiturienten haben 1975 ihre Ausbildung an den drei im Lande vorhandenen Berufsakademien aufgenommen. Wie aus der Zahl der eingegangenen Bewerbungen und den von den Abiturienten geäußerten Studienwünschen hervorgeht, wird dieser Ausbil-

¹ Bei der Berechnung der durchschnittlichen Abiturnote je Geburtsjahrgang wird die Zahl der Abiturienten in Beziehung gesetzt zur Hälfte der Wohnbevölkerung im Alter von 18 bis unter 20 Jahren.

dungsgang als attraktive Alternative zum Hochschulstudium angesehen.

Erstmals Bonus für die Bewerber um Studienplätze aus Baden-Württemberg

Bei der Bewerbung um einen der unter Zulassungsbeschränkungen stehenden Studienplätze haben die Kandidaten aus Baden-Württemberg 1975 erstmals seit Vergabe durch die zentrale Verteilungsstelle einen Bonus von 0,1 erhalten. Dies ist aber nicht darauf zurückzuführen, daß die durchschnittliche Abiturnote in Baden-Württemberg schlechter als im Bundesdurchschnitt wäre. Im Gegenteil: Auch 1975 entspricht die

Tabelle 1
Schulerfolg beim Abitur 1975

Schultyp	Schüler am 11. 9. 74	Teil- nehmer an der Reife- prüfung	Erfolg- reich ab- gelegte Prü- fungen	Anteil der nicht bestan- denen Prü- fungen	Durch- schnitts- noten
	Anzahl			%	
Insgesamt	22 759	22 126	20 995	5,1	2,90
davon					
Allgemeinbildende Gymnasien	17 185	16 756	15 840	5,5	2,91
darunter					
Gymnasien Normalform ...	15 984	15 679	14 896	5,0	2,91
Aufbaugymnasien	386	370	340	8,1	2,88
Waldorfschulen	179	134	122	9,0	2,82
Abendgymnasien	408	316	288	8,9	2,96
Kollegs	195	172	141	18,0	2,97
Berufliche Gymnasien	5 574	5 370	5 155	4,0	2,86
darunter					
Wirtschafts- und Wirt- schaftsaufbaugymnasien ..	3 397	3 250	3 109	4,3	3,17
Technische Gymnasien ...	1 207	1 182	1 143	3,3	2,66
Frauenberuf. Gymnasien ..	487	472	459	2,8	2,71
nachrichtlich					
Gymnasien mit reformierter Oberstufe					
allgemeinbildende Gymnasien	1 023	996	980	1,6	2,55
berufl. Gymnasien	1 079	1 033	988	4,4	2,75